

Salzburger Schach während Weltwirtschaftskrise und Ständestaat

von Dr. Franz Hager

Die Gemeinschaft der Schachspieler ist grundsätzlich politikübergreifend und steht unter dem Motto des Weltschachbundes FIDE „gens una sumus“- uns eint ein Sinn, oder auch „wir sind eines Geistes (eine Familie)“.

Das politische Lagerdenken in der ersten Republik, zusätzlich bewirkt durch Not, Arbeitslosigkeit und Elend der überwiegenden Bevölkerung, entzündete sich im Jahr 1934 in Österreich sogar zum Bürgerkrieg. Dieses Jahr war ein dunkles österreichisches Schicksalsjahr mit der Begründung des Ständestaates, auch als Austrofaschismus bezeichnet, dem Februaraufstand des sozialistischen Republikanischen Schutzbundes und dem Nazi-Putsch im Juli 1934.

Kurioserweise ist in diesen 30-er Jahren in Salzburg ein verstärktes Schachleben zu verzeichnen. Von dieser Zeit wissen aber selbst die älteren Schachspieler nichts mehr zu erzählen. Seltsamerweise wurde fast nichts weitergegeben.

1934 wird jedenfalls der SC Maxglan über Initiative von Josef Itzinger gegründet, dessen Frau ebenfalls spielte. Obmann war Karl Tschabrunn. Gespielt wurde zumindest seit 1932 im Gasthaus „Zur Salzburgerstraße“ bzw. dem „Mühringer“ in der Bayernstraße, jeden Mittwoch ab 20.00 Uhr.

Am 12. Dezember 1934 fand in Maxglan das Heinrich Kiener-Turnier statt. Der akademische Kunstmaler Alfred Deggendorfer gestaltete die Urkunden. Der Eigentümer der Brauerei Stiegl, Heinrich Kiener, spendete Preise. Das Turnier war nur für Hobbyspieler und solche der 2. Klasse offen. Die Erste-Klasse-Spieler (der Schachgesellschaft) waren laut Ausschreibung nicht zugelassen.

In der Ausschreibung der „Salzburger Chronik“ stand ausdrücklich: „Für niemanden besteht ein Trinkzwang“. Das mutet heutzutage komisch an, damals sollten aber auch die Ärmsten und Arbeitslosen am Schachturnier im Gasthaus teilnehmen können, ohne etwas konsumieren zu müssen. Arbeitslose waren auch vom Klubbeitrag befreit, der ansonsten 50 Groschen ausmachte. Tatsächlich nahmen aber dann doch zwei Erste-Klassenspieler der Schachgesellschaft als Gäste teil. Diese Gäste der Schachgesellschaft, Kolneder vor Karl Mayer, siegten, 3. und Maxglaner Klubmeister wurde der Maler Alfred Deggendorfer.

Zwei Jahre später, am 23. Februar 1936, gab es mit 48 Spielern auf 24 Brettern einen großen Wettkampf zwischen Maxglan und dem damals noch selbständigen Doppel-Ort Itzling-Gnigl, den die damals „roten“ Itzlinger gewannen.

1936 wurde zwischen der Schachgesellschaft (Obmann Alois Laschensky), Maxglan und Itzling (Obmann Johann Hochleitner) die erste Salzburger Vereinsmeisterschaft ausgetragen und in einer „Arbeitsgemeinschaft“ ein Verteilungsschlüssel für die Beschickung der Einzellandesmeisterschaft mit 7:3:3 beschlossen. Bereits 1933 war in Lehen ein Verein gegründet worden (Obmann Johann Windhager). Zu der geplanten und angekündigten Vereinsgründung in Leopoldskron kam es dann doch nicht. In St. Johann im Pongau wurde ebenfalls in den 1930ern rege gespielt. Die Salzburger Schachgesellschaft (Vorgänger von Mozart) führte 1932 mit Wels zwei Vergleichskämpfe durch.

Ob diese Turnierunterstützungen ein politischer Integrationsversuch von Arbeiterschachspielern seitens der ständestaatlichen Funktionäre sein sollte, wäre sicher etwas zuviel gemutmaßt. Die Schachecke der Schachgesellschaft in der Salzburger Chronik „von der Zeituhr“ erschien zwar vom September 1934 bis März 1938, also genau in der Zeit des Ständestaates. Auch war der christlichsoziale und politisch gemäßigte Salzburger Landeshauptmann Dr. Rehr dem Schach zugetan, wie seine Turnierspende einer Armbanduhr bei der Landesmeisterschaft 1936 zeigt. In diesen Jahren war das schon etwas besonderes. Nach dem Krieg war es der sozialistische Landesrat Kraupner, der gern im Cafe Posthof Karten und Schach spielte und sich organisatorisch für das Schach einsetzte.

Sicher sind die Salzburger Vereinsgründungen der Jahre 1934-1936 vor allem mit den Erfolgen und der Bekanntheit von Weltmeister Aljechin oder Rudolf Spielmann zu begründen. Weitgehend erfolgte einfach nur die Formalisierung von schon bestehenden Spielzirkeln. Schach war zudem eine Unterhaltung, die praktisch nichts kostete. In den 30-ern war jeder dritte Salzburger arbeitslos, eine bittere Armut herrschte. Das war dann auch der Nährboden, wo ein bestimmter Herr seine ganz besondere Partie begann, die 1945 im Weltenbrand und Fiasko endete.

Anmerkung: Der Schachklub Itzling wurde 1935 (neugegründet). Der Doppelort Gnigl-Itzling wurde 1935 und 1939 in Salzburg eingemeindet.

1/2014 mit Daten aktualisierter Artikel gegenüber dem ursprünglichen Beitrag in „Schach Aktiv“.